

Predigtserie «Schätze des AT»

Datum: 14.09.2025

Thema: Dankbarkeit schützt vor Götzendienst

Text: 5.Mose 8,1-19

Predigt: Godi Sagmeister



Predigtgedanke

Wenn ein Politiker sein Amt niederlegt, hält er normalerweise eine Abschiedsrede, bei der er nochmals sagt, was ihm wichtig war. Wenn ein geistlicher Leiter seine Aufgabe aufgibt, hält er normalerweise auch eine Abschiedsrede, meistens in Form einer Predigt. Diese Reden können emotional oder nüchtern sein, persönlich oder sachlich, kurz oder lang. Die Abschiedsrede von Mose war eher lang – so lang, dass sie ein ganzes biblisches Buch füllt: das 5. Buch Mose. Dieses Buch ist so etwas wie das Testament von Mose, bevor er die Führung des Volkes an Josua übergab, der das Volk ins verheißene Land führen sollte.

Mit seiner Abschiedsrede wollte Mose das Volk auf das Leben im verheißenen Land vorbereiten und malte ihnen ein Bild vor Augen, was sie dort erwarten wird: Es ist ein fruchtbares Land, reich an Bodenschätzen, mit malerischer Landschaft. Sie werden keinen Mangel leiden und es wird ihnen gut gehen. Denn sie werden Gottes Segen erfahren. Es soll ihnen so gut gehen, dass die umliegenden Völker fragen: „Warum geht es euch so gut? Welchem Gott dient ihr? Können wir diesen Gott kennenlernen?“ (2.Mose 19,6; Hesekiel 37,27)

Durch den Segen, den sie im verheißenen Land erfahren, sollte sie ein einladendes Beispiel für die umliegenden Völker sein. Genauso möchte Gott, dass wir heute ein einladendes Beispiel für unser Umfeld sind. Er möchte, dass Menschen an dem Segen, den wir erleben, erkennen: Gott meint es gut mit uns. Und unsere Mitmenschen sollen fragen: „Warum führt diese Person ein so befreites und gesegnetes Leben?“ In solchen Momenten dürfen wir bekennen: „Weil es Gott gut mit mir meint. Weil Jesus mich erlöst hat. Weil der himmlische Vater für mich sorgt. Weil der Heilige Geist mir Frieden ins Herz geschenkt hat. Weil ich als Kind Gottes auf seine Zusagen vertraue.“

Gott meint es gut mit uns – so gut, wie er es mit Israel meinte, als es vor dem Einzug ins verheißene Land stand. Und weil er es gut meinte, gab er ihnen seine Gebote. Daran erinnert Mose das Volk. Er schärft ihnen ein, vor Augen zu haben: Gottes Gebote sind nicht dazu da, das Leben zu erschweren, sondern dass es ihnen gut geht – dass sie in Frieden miteinander leben, vor Unglück bewahrt werden, keine Sorgen haben müssen, Gottes Segen erfahren und selbst zum Segen werden. Das gilt auch heute noch. Die meisten Gebote Gottes sind zeitlos: in der Wahrheit leben, nichts nehmen oder begehren, was uns nicht zusteht, nicht neidisch auf das sehen, was andere haben, Vater und Mutter ehren, einen Ruhetag halten, Gott lieben und keine anderen Götter neben ihm haben. All das dient dazu, dass es uns gut geht (Vers 1 und Vers 6–7a). Das war Gottes Wunsch für sein Volk. Darum führte er es in das verheißene Land, um sie dort zu segnen. Aber damit sie diesen Segen erleben konnten, musste er sie erziehen. Dazu benutzte er die Zeit der Wüstenwanderung (Vers 2–5).

Um sie auf den Segen im verheissenen Land vorzubereiten, erzog er sie durch Mangel und durch Segen: In der Wüste hatten sie Hunger und manchmal Durst, aber sie bekamen Manna, ihre Füße wurden nicht wund, ihre Kleider hielten. Sie erlebten Mangel und Segen zugleich. Durch beides erzog Gott sein Volk – und so handelt er auch heute. Gott erzieht uns nicht nur in Zeiten des Mangels, wenn schwierige Umstände uns ins Gebet treiben, Aufgaben uns überfordern oder

Menschen uns enttäuschen, sondern auch in Zeiten des Segens, wenn wir Erfolg erleben, Dinge uns zufallen oder Menschen uns bewundern und wir Gefahr laufen, stolz zu werden.

Gott erzieht uns durch Mangel und Segen und er verfolgt damit ein Ziel. Es ist, damit sich unser Herz nicht überhebt (Vers 12–14). Das tut er, weil er uns davor bewahren will, dass wir stolz werden, abheben, uns zu wichtig nehmen, den Erfolg auf uns zurückführen, auf unsere Kraft und Genialität setzen und am Ende beginnen, Götzen anzubeten. Denn genau das ist die größte Gefahr, wenn es uns gut geht. Wohlstand kann in unserem Herzen einen zerstörerischen Prozess in Gang setzen, der ohne Gegensteuer vom Wohlstand über Undank zum Götzendienst führt. Darum spricht Mose in seiner Abschiedsrede genau diese drei Punkte an und warnt das Volk vor diesem Prozess, der durch Undank ausgelöst wird.

Undank ist der Anfang vom Ende. Undank setzte der Zeit von Adam und Eva im Paradies ein Ende. Undank setzte dem segensreichen Leben des Volkes Israel im verheißenen Land ein Ende. Undank setzt dem geistlichen Erbe unseres Landes ein Ende. Durch Undank kommt man in der Nachfolge an Punkte, an denen man am Ende ist. Undank ist der Anfang vom Ende. Denn Undank ist der Grund, warum Menschen Götzen anbeten, die sie knechten, anstatt Gott zu lieben, der sie segnet, damit es ihnen gut geht. Davon schreibt auch Paulus am Anfang des Römerbriefes (Römer 1,21-23). Dort beschreibt er den gleichen Prozess, von dem schon Mose gewarnt hat: Aus Wohlstand wird Undank, und der endet im Götzendienst. Das ist der normale Prozess, der in unserem Herzen stattfindet, wenn wir nichts dagegen tun. Aber das muss nicht so sein. Es gibt etwas, das man tun kann. Und Mose spricht in seiner Abschiedsrede davon: Vergiss Gott nicht und all das Gute, das er dir getan hat (Vers 11). Mose ermahnt das Volk: Vergesst nicht, woher ihr kommt, was eure Geschichte ist, wie es euch ergangen ist, wie Gott euch geholfen hat, wer euch in die Freiheit geführt hat, wer es gut mit euch meint.

Wenn man sich das immer wieder in Erinnerung ruft, wächst Dankbarkeit im Herzen. Und Dankbarkeit ist der Schlüssel zu einer tiefen Gottesbeziehung, um sich und sein Leben annehmen zu können, um in erfüllenden Beziehungen leben zu können, um sich am Leben freuen zu können, letztlich damit es einem gut geht. Und für diese Dankbarkeit kann man sich entscheiden – egal, ob es einem gut geht oder schlecht geht. Es ist in beiden Fällen eine Herausforderung, aber eine Herausforderung, die sich lohnt! Denn Dankbarkeit ist der beste Schutz vor Götzendienst.

Darum ist Dankbarkeit das zentrale Anliegen von Mose in seiner Abschiedsrede. Er wusste um den Prozess, den Undank in Gang setzt. Er wusste, dass Götzendienst der Anfang vom Ende ist – der Anfang vom Ende unserer Beziehung mit Gott, der Freiheit, zu der uns Jesus erlöst hat (denn Götzen sind die brutalsten Sklaventreiber), des geistlichen Reichtums, den uns Jesus schenken möchte (denn Götzendienst macht blind dafür). Und das trifft Gott mitten ins Herz! Denn Götzendienst ist die Perversion von Gottes Segen, den er uns schenkt, damit es uns gut geht. Das Perverse dabei ist: Gott segnet uns aus Güte und Liebe, und wir beginnen, das anzubeten, womit er uns segnet. Da wird etwas total verdreht und pervertiert.

Man muss sich einmal vorstellen, wie Gott sich fühlen muss. Er beschenkt Menschen in seiner Güte mit Gesundheit, Wohlstand, Intelligenz, Schönheit, Kreativität, wohltuenden Menschen, geistlichen Erlebnissen, Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen, Gaben, die sie einsetzen können – und sie beginnen, das anzubeten. Das muss Gott das Herz zerreißen. Vor allem weil er weiß, wie sehr Menschen sich selbst schaden, indem sie sich freiwillig versklaven, in geistlicher Armut leben, sich um den Segen bringen und ihr Ende besiegen.

Aber es gibt ein gutes Mittel dagegen: Dankbarkeit und dass man nie vergisst, was der Herr Gutes getan hat (Psalm 103,2).

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Welche Abschiedsrede hat in dir einen bleibenden Eindruck hinterlassen?
- Was würdest du in einer Abschiedsrede hervorheben?
- Wo oder auf welche Weise hat dich Gott besonders gesegnet? Können deine Mitmenschen diesen Segen wahrnehmen?
- Wo könntest du anderen bezeugen, wie gut es Gott mit dir meint? Wie könnte das praktisch aussehen?
- Wie geht es dir mit Gottes Geboten? Findest du sie hilfreich?
- In welchen Situationen waren oder sind dir Gottes Gebote eine Entscheidungshilfe?
- Welche positiven Erfahrungen hast du mit Gottes Geboten gemacht?
- Welche alttestamentlichen Gebote gelten nach deiner Ansicht heute noch?
- Kennst du Wüstenzeiten, die Gott in deinem Leben benutzt hat, um dich zu erziehen?
- Hast du erlebt, dass Gott dich auf andere Weise erzogen hat?
- Wie erlebst du Gottes Erziehung im Mangel und wie im Segen? Was ist das Besondere an deinen Erfahrungen?
- Was bedeutet es für dich, wenn ein Herz sich überhebt?
- Kennst du Momente, in denen dein Herz sich überheben wollte?
- Welche Rolle spielt Undank in deinem Leben? Kennst du ihn?
- Hast du schon erlebt, dass Wohlstand zu Undank geführt hat? Woran hat das gelegen?
- Wie siehst du den Zusammenhang von Undank und Götzendienst? Gibt es ihn überhaupt und was steckt dahinter?
- Wofür möchtest du Gott danken?
- Was möchtest du an Gutem, das dir Gott geschenkt hat, nicht vergessen?
- Wofür möchtest du Gott anbeten?